

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Nikolaus Dal, Martin Bosse, Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin und Oluf Maderup.

Dal, Nikolaus
Bosse, Martin
Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf

Tarangambadi, 01.01.1745-31.12.1745

19. - 21. Juni 1745

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and information please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:5:1-480894](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:5:1-480894)

zuer wegen ihrer weingen Arbeit und Verdienst, weil sie der Fort-
schritts der Wissenschaft noch nicht recht mächtig waren, nicht so weit ge-
brucht: Doch konnten sie sich die nöthigsten Fragen zur Zeit
beantworten. Die beängstigten alle große Lust, Christen und Gottes
Dienste zu werden. Ihre Geschäfte waren nicht mit ihren be-
stimmten Besoldungen sehr wohl zu versehen, und sie verpflegten mit
guten Mund und Hand, ihrem Amt und Beruf gemäß, unter göttli-
chem Beistand, als wahre Christen, zu leben und zu sterben.
Zunächst kam auch häufiglich zwei Wochen lang mit in die
Verabreichung, eine alte schwache Person, um aber fröhlich
lassen. Diese ist jetzt von unbegrifflicher Stupidität,
und nur sehr geringe vom Goldschmied erhalten, oder von
ihm selbst Gottes von unsrer Gerechtigkeit zu sehen. Denn ob sie
wohl schon das 3^{te} Mal mit der preparation gekommen
war, und sich sonst privatim auf verpfändete Weise mit
ihm verpfändet haben, so konnten sie doch nicht sehr geringe
kosten und besoldungen: welches ihm noch mehr zu vermindern
da sie sonst zu sehr liden, geschätzten nicht wenig, unersetzbar
ist. Gott wolle die Gerechtigkeit in seiner Gnade erhalten bis
zu ihrer geliebten Seele.

Ernennung von
Christen.

Am 19^{ten} Juny ging ich N. nach Wölpsäleiam, wo ich fand
da mit verpfändeten von unsren Christen wadete. Einem, dessen
Kind gestorben in die Kirche getauft wurde, am meisten fleißig zu be-
suchen, und den Lieben Gottes sehr alle, seine Gabe zu danken, sein Amt
in seinem neuen Haupt sich zu verhalten, und als ein Christ
verpflichtet zu werden. Mit einem Weibe, so ziemlich langer
Krank geladen, wadete von der Haupt-Verfasser aller Kranken
fürten, und am meisten sie, ihre beider gestirnte viele Dingen
zu erkennen, und sich davon los zu machen, als sich der Tod ein-
stunde.

Unterredung mit
Christen.

Am 21^{ten} Juny. In Orkuwamargalam fragte ich N. des Rama
Linganäcker (Anacappel, oder unsrer Einsen wohl gelassen.
Er ist, ich habe sie bei dem Näcker gesehen, und davon gelassen.
J. J.

Ich: wir kommen aus der Irren aufsalten Maschicken vor. ^{fr. die}
 sind ganz richtig. Ich: man den so ist, wir ist, und aus der
 Maschick ist, so muss ich, mal in einem Gafah. Einser vor dem
 folglich unrichtig sein; weil hinter seinen Strich gegen einander
 ist, und nicht mit einander befehlen kann. So: Gott hat sich den
 menschlichen Gesellschaften vorfindend, und offenbart. Ich:
 das kann nicht möglich sein. Gleich mir nur ein einziger nachher
 Gott ist, also ist auch der Weg zu seiner seligen Genusschaft nur ein
 einziger, so für seinen überzünftig zu sein; da ich aber noch seiner
 überzünftig zu handeln fand, so sah ich seine Form. Ich:
 was hat einen alten Mann vom Lalle Gesellschaft an, und
 dass also erodada: Ich: sage mir so alt erodada, und der Tod
 ist auch, naja; ich: daher nicht möglich, dass ich mich zu einem seli-
 gen Ende zubereitet, und folglich die Gelegenheit hat Tinschick, der
 unter ich bisher gelobt, haben leidet, und auch nur die Tinschick
 Gottes bekennt, damit ich der mich zu seiner seligen kommen
 könnte. So: ja, es ist möglich, nach, trotz folgend möglich ist. Ich: Wenn
 so nicht ich bald zur Dasei kam: in dem ich nicht sich zu mir
 übrig hat, daher ich keine Weges eine so wichtige Dasei auf
 schreiben müsste, so für fortlaufe, so viel ich seinen Tinschick
 zungen schreibe, das, ganz und mit application an, sage ich aber
 mir, ob etwa jemand von Tinschick in der Dasei wäre, und sage jemand:
 Ich: wie zu mich kommen, und mit mich seinen ein nachher vatan.
 Ich: ^{die Dasei} klagen, dass die Tinschick, bis dahin er bisher im Tinschick ge-
 nuss, ich auch Tinschick gestossen, und ich alle Tinschick aufge-
 hängig hatten. Ich: sage ich, dass vom Ernte, der Tinschick, ich:
 ja, und erodada ich zum fleißigen Gafah. Ich: Erodada, der mit
 Tinschick viel Umgang hat, begleitet mich zum Tinschick. Ich: hat
 ich, der Gafah, Tinschick lassen, und so er, wenn er sage,
 viel Tinschick gegen die Tinschick haben, auch, ich: Gott, so
 Tinschick in der Tinschick Tinschick offenbart worden, auch nachher
 sich Tinschick zu lassen, und also ein Tinschick zu werden. So: ist
 aber ein Tinschick, und Tinschick mich für seinen Tinschick. Nach-

bay

Lebte noch der Landfröndiger Aaron, der von der Just = Fänger im Lande Brand zurück gekommen. Er sagte, daß obgleich die Umstände, da seine Arbeit sehr nach und nach abnimmt, sich doch immer dahin setzen, so principiell möglich: in der That sei es ihm nicht anders zu stehen, als er so stille sitzen müßte und sein Amt nicht normaler Lauf nehmen. Der Herr macht ihn gütig.

Holländische
Einser nach
Masulipatnam.

Am 25^{ten} Juny wurde von den im vorerwähnten Jahr hiesig gehaltenen Versammlungen sechs Exemplarien von Arnolds meßbarem Christen, Herrn und Landesherrn Göttingen, ein auch einem Gesandten im holländischen Obergericht, der letzte Exemplar von allen diesen auf den langen nach Masulipatnam geschickt und da sich schon heraus, wo sich diese Tugend einmal hat haben: so müssen wir, daß wir bald mit mehreren Exemplarien zur Verbreitung der holländischen Nation hier in Indien, können versehen werden.

Absterben des
Landfröndigen, des
Wernoldy.

Eodem modo ist Patavia benachrichtigt, daß der hiesige, im Land Malaischen Cibul-Inde zu befragung, ein Holländischer Landfröndiger Herr Georgius Henricus Wernoldy im August vorigen Jahres mit Tode abgegangen wäre: welcher wegen seiner großen Wissenschaft in der Malaischen Sprache, nicht wenig zu befehlen ist. Zu der Zeit zu verbleibenden Lutherischen Kirche war ihm Collecte gesendet worden: man erinnerte aber, daß in selbigen nicht in hiesiger Sprache, sondern in winterländischer Sprache wurde gesprochen worden.

Opulation und
Ein = Fänger:
H: Kommission
an Göttingen.

Am 25^{ten} Juny wurde gefasst die Vollziehung der Ehe zwischen P. Diogorose Thomas und L. Aarons Tochter Poruoci. da in der Kirche auch viele heimliche Christen und einige Heiden zugegen waren, wurde unter andern gesagt: Daß der Herr ein selb. Götter sey, und nicht der Menschen, sondern einige, da man sich in demselben Gott möge gefallen lassen und ihnen danken. 2. Daß man mit dem Christen kein Kind zu gebären mußte, wie hier im Lande geschehen, sondern man zwischen Kindern der Heiden, so ganz unvernünftig. Dieser Abend kam ein berühmter Heide ein Cruckitar Sheri zu mir, und wünschte sich, daß er in